

tation, mit der die Forderung der Hussiten in den Vier Prager Artikeln von 1420 (wieder aufgenommen im Taboritischen Manifest von 1430) nach radikaler Armut des Klerus entschieden zurückgewiesen wird, stützt sich weitgehend auf Thomas von Aquin, ohne diesen explizit zu zitieren. C. R.

Ingela HEDSTRÖM / Christian LOVÉN / Sara RISBERG, Konflikten i Skokloster 1432 – en sällsynt inblick i en sluten värld, Fornvännen 112 (2017) S. 101–110, edieren das Protokoll über einen Streit zwischen der Äbtissin und der Priorin des Zisterzienserinnenklosters Sko (nw. von Stockholm), vermutlich vom Jahr 1432, bei dem sich diese gegenseitig Verfehlungen in der Amtsausübung vorwarfen. Gelegentlich kam es sogar zu Handgreiflichkeiten, so dass einmal eine Nonne blaue Flecken am Kopf davontrug, die drei Tage lang zu sehen waren („swo thet hon j three daghe war ther blaa effther“, § 15 des Protokolls S. 106) – ein seltener Einblick in das Mit- bzw. hier richtiger: Gegeneinander in einer solchen Gemeinschaft. Roman Deutinger

Claudia ENGLER, Regelbuch und Observanz. Der Codex A 53 der Burgerbibliothek Bern als Reformprogramm des Johannes Meyer für die Berner Dominikanerinnen (Kulturtopographie des alemannischen Raums 8) Berlin / Boston 2017, de Gruyter, 355 S., Abb., ISBN 978-3-11-044779-8, EUR 120. – Die Untersuchung fußt auf einer vor gut 20 Jahren von Pascal Ladner (Fribourg) betreuten Diss. Es ist den Hg. der Reihe, Nigel Palmer (Oxford) und Jeffrey Hamburger (Cambridge), zu danken, dass sie die Vf. überzeugen konnten, die Arbeit nochmals durchzugehen, literaturmäßig à jour zu bringen und für den Druck vorzubereiten. Im Zentrum steht die Hs. A 53 aus der Berner Burgerbibl. Sie ist die einzige erhaltene Schrift aus dem 1286 gestifteten und in der Reformation aufgehobenen Berner Dominikanerinnenkloster St. Michael in der Insel. 1439 schloss sich der Konvent der dominikanischen Reformbewegung in der deutschen Ordensprovinz an. Codex A 53 ist ein beredtes Zeugnis dieser Reformübernahme. In minutiöser Feinarbeit weist die Vf. nach, dass der bekannte Ordensreformer und -chronist Johannes Meyer (1422–1485) in seiner Funktion als Spiritual im Berner Inselkloster zwischen 1454 und 1458 die Reformierung des Konvents mit einer Reihe normativer Texte verschriftlicht hat. Diese Texte machen einen großen Teil der Hs. A 53 aus und geben dem Ganzen das Gepräge eines Regelbuches eigenen Typs. Die Vf. erkennt darin den schriftlichen Ausdruck der forcierten Verbandsbildung innerhalb des Dominikanerordens und sieht die Berner Hs. als „Höhepunkt in der Entwicklung des Regelbuches für Dominikanerinnen“ (S. 304). Als Chronist war Meyer außerdem daran gelegen, eine Kontinuität zwischen der Klostersgeschichte vor und nach der Ordensreform herzustellen. Dafür redigierte er eigens eine Namensliste aller bisherigen Schwestern (*Liber Vitae*) und stellte eine umfangreiche Urkunden- und Briefsammlung zur Gründungsgeschichte des Klosters zusammen. Dieser klosterbiographische Schwerpunkt kennzeichnet ebenfalls die Eigenart der untersuchten Hs. Nach E. schuf Meyer mit seinem Regelbuch ein „praktisches Nachschlagewerk“ für die Priorin des Klosters, Anna von Sissach, um einen observanten Konvent im Sinne der Reform konkret und